

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land

Amliches  
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 145

Stolp, Donnerstag, den 24. Juni 1926

50. Jahrgang

## Preußens schlechte Finanzen.

### 168 Millionen Fehlbetrag.

Häppler-Schöff über die preußische Finanzlage.

Berlin, 23. Juni. Der Haushaltsausschuß des Preussischen Landtages beriet heute den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung für 1926. Nach dem Bericht des Abg. Dr. Wiener (D. Vp.) ist auf der Ausgabenseite mit einer Steigerung der Kosten für die Erwerbslosenfürsorge in Höhe von etwa 40 Millionen zu rechnen. Dazu kämen die Mehrkosten für die Polizei mit 16 Millionen und andere vom Landtag beschlossene Erhöhungen, sodaß mit einem Fehlbetrag von insgesamt 168 Millionen zu rechnen sei. Der Finanzminister teilte mit, daß das Jahr 1925 einen Mehreingang an Steuern in Höhe von 134,5 Millionen gebracht habe, dem ein Minderüberschuß von 20,6 Millionen bei den Betriebsverwaltungen gegenüberstehe. Auf der Ausgabenseite sei ein Mehr von 82,6 Millionen. Der Fehlbetrag für 1925 sei in der Hauptsache durch Ueberschüsse des Jahres 1924 gedeckt worden. Das Jahr 1926 habe der Berichterstatter als kritisch bezeichnet. Der Finanzminister sprach die Hoffnung aus, den Fehlbetrag von 168 Millionen bis auf 60 Millionen decken zu können. Der Rest von 60 Millionen müsse eingespart werden.

Von der 150-Millionen-Anleihe, die der Landtag beschloffen habe, seien bisher rund zweimal je 30 Millionen im Inlande durch Schahantweisungen zu günstigen Bedingungen flüssig gemacht worden. Wegen weiterer Beträge hätten Verhandlungen mit amerikanischen Firmen stattgefunden, die sehr aussichtsreich seien, aber erst im Herbst fortgesetzt würden. Bei der Hauszinssteuer rechne er für Staatsbedürfnisse mit einem Betrage von 286,2 Millionen. Der Minister betonte, alle Länder müßten ihre Bestrebungen darauf richten, daß ihnen das Recht gegeben werde, Zuschläge zur Einkommensteuer zu erheben. Er halte eine Verlängerung des jetzigen Grundvermögenssteuergesetzes zum 31. März 1927 für erstreblich.

Ueber die voraussichtliche Entwicklung der Reichsfinanzen könne er eine Auskunft nicht geben, da er damit in die Kompetenzen des Reichsfinanzministers eingreifen würde. Die Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge aus Anleihen zu nehmen, sei zwar als zulässig anzusehen, es sei aber zweifelhaft, ob dies neben der Deckung des allgemeinen Kreditbedarfes möglich sei. Die Zentralisierung des kommunalen Anleihenwesens sei leider wegen der Beschaffung der Ablosungsanleihe erforderlich geworden. Der Ausschuß bewilligte die einzelnen Kapitel und Titel mit den vom Staatsministerium vorgeschlagenen Änderungen, nachdem von deutschnationaler Seite noch darauf hingewiesen wurde, daß der Finanzminister über die Finanzen im Reiche orientiert sei und daher Auskunft geben könne.

## Um das Fürstentkompromiß.

Das Abfindungsgesch vor dem Rechtsausschuß.

Berlin, 23. Juni. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute die Einzelberatung des Regierungsentwurfes der Fürstenabfindungsfrage begonnen. Änderungsanträge lagen sowohl von den Deutschnationalen, wie den Sozialdemokraten vor. Auf eine sozialdemokratische Anfrage erklärte Reichskanzler Marx, die Regierung sehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das Gesetz eine Verfassungsänderung bedeute und einer Zweidrittelmehrheit bedürfe. Ueber eine diesbezügliche Präambel habe die Regierung noch keinen Antrag vorgelegt. Der Ausschuß beschloß dann auf Vorschlag seines Vorsitzenden, die Frage des verfassungsändernden Charakters erst nach Erledigung der sachlichen Beratung des Entwurfes zu erörtern.

Der Rechtsausschuß erledigte darauf das Abfindungsgesch bis zum Par. 7. Sämtliche Paragraphen wurden bei Stimmhaltungen der Deutschnationalen und Sozialdemokraten gegen die Kommunisten angenommen. Die Abänderungsanträge verfielen sämtlich nach längerer Debatte der Ablehnung. Auf eine Frage über die Behandlung des Kronlehen Dels erklärte der Reichskanzler, daß es nach Auffassung der Reichsregierung darauf ankomme, wie ein bestimmtes Vermögen in den Besitz des Fürstenhauses gekommen sei. Wenn das durch Kabinettsorder geschehen sei, so werde zu untersuchen sein, aus welchen Mitteln das Entgelt genommen wurde. Wenn nicht festgestellt werden könne, daß es Privatmittel wäre, so gelte das Objekt als Staatseigentum. Die Weiterberatung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Die Annahme der ersten sieben Paragraphen des Regierungsentwurfes über die Fürstenabfindung in der heutigen

Sitzung des Rechtsausschusses ist für das weitere Schicksal der Vorlage ohne Bedeutung. Jedenfalls kann die Regierung aus dem Umstand, daß die beiden großen oppositionellen Flügelparteien, Deutschnationalen und Sozialdemokraten, heute im Ausschuß gegenseitig ihre Abänderungsanträge abgelehnt und dann bei den Abstimmungen über die einzelnen Paragraphen des Regierungsentwurfes sich gemeinsam der Stimme enthalten haben, noch keineswegs eine einfache, geschweige denn die notwendige Zweidrittelmehrheit für die Entscheidung im Plenum errechnen. Es hat sich bei der heutigen Stellungnahme der deutschnationalen und sozialdemokratischen Vertreter im Ausschuß nur um abwartende Sondierungen gehandelt und darum, wenigstens die sachliche Behandlung des Gesetzes im Ausschuß zu ermöglichen. Sobald die Parteien nach ihrer wirklichen Anschauung gestimmt haben würden, würde jeder strittige Paragraph gegen die Stimmen der Regierungsparteien, mit den Stimmen der Oppositionsparteien abgelehnt worden sein, und die Verhandlungen des Rechtsausschusses wären ebenso gescheitert, wie seinerzeit vor dem Volksentscheid. So viel, um zu verhüten, daß aus den heutigen Vorgängen im Rechtsausschuß irgendwelche falsche Schlüsse gezogen werden.

## Die Besatzungslasten am Rhein.

Insgesamt 10 070 Wohnungen im besetzten Gebiet beschlagnahmt.

Trotz aller Bemühungen der Reichsregierung und des Reichskommissars in Koblenz ist es immer noch nicht gelungen, eine durchgreifende Milderung der Besatzungslasten im besetzten Gebiet zu erreichen, im Gegenteil, es ist eher eine Verschlimmerung der Lage eingetreten.

Wie sich aus der Denkschrift des Reichsministers für die besetzten Gebiete ergibt, waren im März dieses Jahres insgesamt 10 070 Wohnungen beschlagnahmt. Das sind 380 mehr gegenüber dem Stande vom September 1925. Die Zahl der verheirateten Truppenangehörigen wird auf etwa 9000 geschätzt, denen noch etwa 25 000 bis 30 000 Familienangehörige zuzurechnen sind. Die Franzosen haben fast 1100 Verheiratete zurückgezogen. Leider aber ist ungefährt die gleiche Anzahl Verheirateter mit der englischen Besatzung hinzugekommen, so daß eine sehr bedauerliche Mehrbelastung des Wohnungsmarktes gerade in dem relativ kleinen, von den Engländern besetzten Gebiete festzustellen ist.

In Trier hat die Besatzungsbehörde angeordnet, daß sämtliche freierwerbenden Wohnungen der Besatzungsbehörde gemeldet werden, damit sie darüber verfügen könne. Neuerdings wurden von den Franzosen elf Wohnungen beschlagnahmt. Es handelt sich hierbei um Drei- bis Vierzimmer-Wohnungen. Daß durch diese Maßnahmen die Lage des Trierer Wohnungsmarktes immer trostloser wird, liegt auf der Hand.

## Die Ruhrkredite.

Keine Entschädigung des Reichs.

Im Reichstagsuntersuchungsausschuß für die Ruhrkredite wurde am Dienstag die Vernehmung der Sachverständigen zu Ende geführt. In der letzten Sitzung hatten die beiden Sachverständigen die Frage, ob Doppelzahlungen stattgefunden haben, erörtert. Die Frage nach Ueberzahlungen wurde nun in der Dienstagssitzung geprüft. Es wurden hierzu mehrere Sachverständige vernommen.

Zum Schluß betonte der Vorsitzende, daß eine Schädigung der Reichsfinanzen nicht erfolgt sei, auch nicht bei der Berechnung der dem Ruhrbergbau für die Bezahlung der Ricum-Lieferungen gewährten Zinsätze.

Damit war die Vernehmung der Sachverständigen beendet. Am Sonnabend wird der Ausschuß eine Erklärung der Reichsregierung über die objektive Verletzung des Staatsrechtes des Reichstages entgegennehmen.

## Gegen die deutschen Souveränitätsrechte.

Berlin, 23. Juni. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist bei der Reichsregierung eine Mitteilung des vom Dawesabkommen für Streitfälle zwischen Reichsregierung und den Dawesinstanzen vorgesehenen Schiedsrichters, des holländischen Grafen von Linden-Sandenburg eingegangen, in der bekanntgegeben wird, daß der Schiedsrichter die Rechtsauffassung der deutschen Regierung in dem aus Anlaß der Biersteuer entstandenen Rechtsstreit nicht teilt. Die Begründung dieses Urteils liegt den Berliner Stellen noch nicht vor.

Die Reichsregierung und der Kommissar für die verpändeten Einnahmen waren bekanntlich dahin übereingekommen, den aus Anlaß der Hinausschiebung der Biersteuerhöhung entstandenen Streit durch schiedsrichterlichen Spruch zu klären. Die Rechtsfrage, die dem holländischen Schiedsrichter vorgelegt wurde, bezog sich aber nicht allein auf die Biersteuer als solche, sondern es sollte vor allem grundsätzlich geklärt werden, ob die Herabsetzung der verpändeten Einnahmen ohne die Einwilligung des Kommissars vorgenommen werden kann.

Wie wir weiter erfahren, dürfte das Reichsfinanzministerium im Laufe des morgigen Tages zu dieser Angelegenheit ausführlich Stellung nehmen. Es handelt sich hier um einen Präzedenzfall von der größten Tragweite, da, sofern dieser Schiedspruch die endgültige Erledigung des Streitfalles bedeuten würde, jede Steuerherabsetzung durch den Einspruch des Daweskommissars verhindert werden könnte. Man wird von der Reichsregierung wohl verlangen dürfen, daß sie gegen diese Entscheidung, die den Souveränitätsrechten Deutschlands nicht gerecht wird, Revision einlegen.

## Gegen die Einfuhr polnischer Hölzer.

Berlin, 23. Juni. Die deutschnationalen Reichstagsfraktion hat folgende Anfrage an die Regierung gerichtet:

„Infolge der übermäßigen Einfuhr polnischer Hölzer aller Sorten ist ein großer Teil des deutschen Holzeinschlages, besonders in den östlichen Grenzgebieten, unrentabel geworden. Durch niedrige Transportkosten für ausländisches Holz wird diese Holzeinfuhr auch für andere Waldgebiete verhängnisvoll, da das billig durch Deutschland beförderte Holz von ausländischen Grenzplätzen wieder nach Deutschland eingeführt wird. Der bestehende Zollsatz hat in dieser Krisis keine Bedeutung, da er durch die Dumpingmöglichkeiten, die der niedrige Stand der polnischen Valuta bietet, fast wirkungslos wird. — Ist die Reichsregierung bereit, Maßnahmen zu treffen, um die Ueberschwemmung des inländischen Marktes mit zollpflichtigem polnischem Holz, soweit es über den Bedarf der inländischen holzverarbeitenden Industrie hinausgeht, zu unterbinden? Ist sie insbesondere bereit, auf die Reichsbahnengesellschaft in dem Sinne einzuwirken, daß der Tarif dem Absatz heimischer und nicht fremder Hölzer zugute kommt?“

## Deutscher Reichstag.

Vor einer neuen Wirtschaftskatastrophe!

Berlin, 23. Juni.

Eine Beschwerde des kommunistischen Abg. Buchmann wegen Verletzung seiner Immunität durch die Polizeidirektion München wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Nach einem Bericht des Abg. Kahl (D. Vp.) wird einstimmig eine Entschlebung angenommen, die die Regierung ersucht, zu erwägen, ob nicht eine verbesserte Anrechnung der während des Krieges 1914 bis 1918 in der freiwilligen Krankenpflege abgeleiteten Dienstzeit auf die Ruhegehaltsfähige Dienstzeit der Reichsbeamten möglich ist.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage zur Aenderung des Bankgesetzes. Durch die Vorlage soll die Kreditkontomöglichkeit für Schatzwechsel des Reiches vorgesehen werden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius leitet die Verhandlungen ein. Er erklärt: Es handle sich nicht darum, die Kreditgewährung der Reichsbank an das Reich weiter auszubehnen, vielmehr ist das Ziel dieser Vorlage eine Erweiterung der Kreditmöglichkeiten des Reiches durch Schaffung günstiger Bedingungen für die Unterbringung von Reichsschatzwechseln am Markt.

Abg. Hergt (Deutschn.) stellt mit Befriedigung fest, daß die schweren Fesseln des Dawes-Gutachtens, die der Reichsbank auferlegt worden sind, gemildert werden. Der Redner äußert ernste Bedenken wegen der finanziellen Lage des Reiches. Der Kassenbestand schmälere sich von Monat zu Monat. Wir kommen mit verhängten Jügeln in ein großes Defizit hinein, das wir noch gar nicht übersehen können. (Hört, hört! rechts.) So geht es nicht weiter, jeder Vaterlandsfreund müsse seine warnende Stimme erheben. Die Vorlage dürfe nicht zur Verschleierung des dauernden Defizits dienen. (Hört, hört!)

Man müsse außerordentlich trübe in die Zukunft sehen. Man könne vor der Notwendigkeit stehen, über Nacht neue Steuern zu schaffen.

(Hört, hört! und Bewegung.) Das ganze Land müsse diese Sorgen kennen. Wer angesichts dieser Sachlage stillschweigend, der übernehme die Verantwortung für die Zukunft. Davon wolle die deutschnationalen Fraktion sich aber freihalten.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold: Herr Hergt sehe außerordentlich schwarz in die Zukunft unserer Reichsfinanzen.

Er glaube, daß die Reichsregierung die in der Vorlage vorgesehenen vierhundert Millionen bald anfordern werde. Die Reichsregierung habe aber nicht die Absicht, diese vierhundert Millionen jetzt zu verwenden. Darüber werden noch Monate ins Land gehen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie vor dem 1. Oktober angefordert werden.

Die Vorlage geht an den Haushaltsausschuß. Der deutsch-schwedische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag wird in allen Fesseln angenommen.

Es folgt die erste Beratung des deutsch-schwedischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages.

Abg. Dr. Horlacher (Wahr. Vpt.) betont die Notwendigkeit eines ausreichenden Zollschutzes für die Landwirtschaft,

der sich weite Kreise des deutschen Volkes aus rein parteipolitischen Gründen verschließen.

Abg. von Nichteisen (Dem.) erklärt, die im Vorjahre beschlossene Zollvorlage habe die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt.

Es folgt die zweite Beratung des Vertrages über Zoll-erleichterungen für dänische Erzeugnisse. Der Vertrag wird in zweiter Lesung mit 221 gegen 138 Stimmen bei zehn Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, die Völkischen, die Kommunisten und ein Teil der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Bayerischen Volkspartei. Es folgt die dritte Beratung des Gesetzes zur Änderung der Reichsversicherungsordnung und des Angelegtenversicherungsgesetzes. Es handelt sich um die Anpassung verschiedener Bestimmungen an das neue Reichsversicherungsrecht.

Ein Antrag der Abg. Frau Schröder (Soz.), Waisenrenten und Kinderzuschüsse bis zum 18. Lebensjahre zu zahlen, wird mit 229:151 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt. Beschlossen wird aber, daß die gegenwärtigen Bezüge, sofern sie durch das neue Gesetz in Wegfall kommen, noch bis zum 1. Oktober laufen sollen. Die Vorlage wird dann in dritter Lesung angenommen. Eine Reihe von Anträgen betreffend Hochwasserbeschäden gehen an den Haushaltsausschuß. — Das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

## Preussischer Landtag.

Das Hauszinssteuergesetz angenommen.

Berlin, 23. Juni.

Der Landtag erlebte in seiner heutigen Sitzung zunächst einige kleinere Vorlagen. Der Zentrumsantrag auf Berücksichtigung von Gnadengesuchen für die wegen der Winterunruhen in Verhaftung Verurteilten wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Der Antrag von Campes (D. Vp.) auf Vermeidung von Notverkäufen der Getreideernte wird ebenfalls der Ausschussberatung überwiesen. Hieraus folgte die dritte Beratung des Hauszinssteuergesetzes.

Abg. Hecken (Deutschn.) beantragte Zurückverweisung der Vorlage an den Hauptausschuß.

Abg. Stendel (D. Vp.) schloß sich diesem Antrag an.

Finanzminister Dr. Höpfer-Abschöf sprach sich dann gegen diese Zurückverweisung aus. Es sei doch keine Hoffnung vorhanden, eine große Mehrheit für eine Änderung zu erhalten. Die Verabschiedung des Gesetzes dürfe nicht länger hinausgeschoben werden, da der erste Juli vor der Tür stehe. Mit den kommunalen Verbänden habe man nicht zu einer Einigung kommen können.

Dann schloß die Geschäftsordnungsdebatte. In namentlicher Abstimmung wurde der deutschnationaler Antrag mit 181 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Das Haus tritt dann in die dritte Beratung der Vorlage ein.

Die allgemeine Besprechung wurde dann geschlossen und mit den Abstimmungen begonnen.

## Die Sonnenjungfer.

Roman von der roten Erde von Anny Wotho.

28. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Kranke rührte sich im Nebenzimmer und ohne eine Antwort abzuwarten, war Helmgard in Margones Schlafgemach verschwunden.

Grit sah Helmgard verdutzt nach. Das Mädchen war jetzt wirklich kein Kind mehr, das man einschüchtern konnte. Einen Augenblick horchte sie an der Tür, da aber anscheinend alles ruhig in Margones Gemach blieb, stieg Grit feuchend die Treppe wieder hinab. Schwer und bang lagen die Gedanken in ihrer Brust. Sollte das Schicksal wirklich die Frau strafen, die ihrem Bruder so viel Glück und so viel Schmerz gebracht?

Vom Erlenschloß, das süßte Grit, kam das Unheil her, vom Erlenschloß, das verflucht war!

„Gott verzeihe mir meine Sünden,“ dachte Grit unwillig. „Nun bin ich schon so verdreht, wie die alten Klatschbasen im Dorf.“

Helmgard war auf leisen Sohlen in das Schlafgemach Margones getreten. Die Kranke sah sie aus großen, weitgeöffneten Augen an. Wie zwei Sonnen waren diese Augen, so goldig braun, so leuchtend im schimmernden Licht und doch so unendlich traurig und verzweifelt.

Helmgard strich beruhigend mit der Hand über Margones weiße Hand.

„Schlafe, Mama,“ bat sie mit ihrer süßen Stimme.

Gehorsam schloß Margone die Augen. Eine Weile war es ganz still, nur der Atem der Kranken ging schwer.

„Ist der Fremde fort?“ fragte Margone ängstlich, Helmgards Hand abwehrend, forschend nach der Tür sehend.

„Ja, Mama, es ist niemand hier.“

„Auch dein Vater nicht?“

„Nein, Mama.“

Die Kranke seufzte erleichtert auf.

„Es ist gut, daß er nicht da ist, Sonnenjungfer, zum ersten Mal kann ich ihm nicht alles sagen, der meines Lebens Leid so treu bisher mit mir getragen hat, und das tut weh.“

Helmgard brühte die blasse Frauenhand, die schmal und durchsichtig auf der seidenen Decke lag.

„Dir aber,“ fuhr die Kranke fort, „dir kann ich es sagen. Seitdem wir das Geheimnis miteinander haben, bist du mir so nahe gerückt, Helmgard, ganz als wärest du mein eigenes Kind.“

Margone erschrak über ihre Worte und sah Helmgard forschend an.

„Hast du gehört was er gesagt hat, der böse Mann?“

flüsterte sie heimlich. „Er haßt seine Mutter! Kann es ein

Der deutschnationaler Antrag auf völlige Steuerfreiheit der Binnen- und Küstenschifferei wurde abgelehnt.

Die Anträge der Deutschnationalen und Wirtschaftlichen Vereinigung, nicht 1000 sondern 900 Prozent der Grundvermögensteuer als Hauszinssteuergesetz festzusetzen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 216 gegen 187 Stimmen abgelehnt. Nach dem Ergebnis der Abstimmungen bleibt es im wesentlichen bei den Ausschlußbeschlüssen bzw. den Beschlüssen des Landtages in der zweiten Lesung. Mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums wurde u. a. die Bestimmung der Vorlage gestrichen, die landwirtschaftliche Grundstücke, soweit sie werbenden Zwecken dienen, von der Steuer nicht befreien wollte. Die Schlußabstimmung, die auf Antrag der Rechten namentlich erfolgte, ergibt die Annahme des Gesetzes mit 216 gegen 187 Stimmen. Das Gesetz ist damit endgültig verabschiedet.

Das Haus stimmte weiter einer Reihe von Entschlüssen zur Hauszinssteuer zu. Darnach soll u. a. ein aus zwölf Mitgliedern des Landtages bestehender Beirat für die Aufstellung der Richtlinien über die Verwendung der Hauszinssteuer aufgestellt werden.

Das Haus wiederholte dann die namentliche Abstimmung zur Vorlage über die Reichsratsstimmen, bei der sich schon wiederholt die Beschlußfähigkeit des Hauses herausgestellt hatte. Auch heute ergab die Abstimmung die Beschlußfähigkeit des Hauses, da von den Deutschnationalen, den Völkischen, dem Zentrum und den Hannoveranern wiederum Obstruktion geübt und keine Karten abgegeben wurden. Es folgten die Abstimmungen zum Justizhaushalt. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag des Hauptausschusses, der einen Gesetzentwurf fordert, durch den die Bestimmungen, die Altersgrenze für Richter vom 68. auf das 65. Lebensjahr herunterzusetzen, außer Kraft gesetzt wird, in namentlicher Abstimmung mit 215 Stimmen gegen 161 Stimmen der Rechten abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag auf Zusammenlegung der Berliner Gerichte im Interesse der Rechtssuchen.

Das Haus wiederholte noch einmal die namentliche Abstimmung über die Vorlage wegen der Reichsratsstimmen, bei der sich wiederum die Beschlußfähigkeit des Hauses herausstellte. Der Präsident beräumte die nächste Sitzung auf Donnerstag an.

## Das neue Kabinett in Frankreich.

Paris, 23. Juni. Heute abend um sieben Uhr machte Briand die offizielle Ministerliste des Kabinetts bekannt. Die Zusammensetzung ist die folgende: Briand, Ministerpräsidenten- und Ministerium des Auswärtigen, Caillaux, Finanzen, Pierre-Laval, Justiz, Krieger, Chapais, Handel, Rogaro, Öffentlicher Unterricht, Perrier, Kolonie, Ninet, Landwirtschaft, Durand, Inneres, Daniel Vincens, Öffentliche Arbeiten, Dufaure, Arbeit, Jourdain, Pensionen.

Das neue Kabinett ist heute abend um zehn Uhr zu einer ersten Sitzung zusammengetreten. Um Mitternacht hat Briand seine Mitarbeiter dem Präsidenten der Republik vorgestellt. Die Zusammensetzung hat sowohl in der Kammer wie im Senat einen günstigen Eindruck hervorgerufen.

## Vermischtes.

80 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Im Laufe des Sonntags und des Montags sind in Kaalberge-Nüdersdorf bei Berlin 80 Personen an schwerer Fleischvergiftung erkrankt, die sie sich durch den Genuß von Schabefleisch zugezogen haben. Das Fleisch stammt aus einer Schlächtereier in Kallberge, die es in Berlin gekauft hatte. Die Schlächtereier ist vorläufig von der Polizei geschlossen worden. Fünf besonders schwer

Kind geben, das seine Mutter haßt, die es in Schmerzen geboren?

„Rege dich nicht auf, Mama“, bat Helmgard voll leichter Unruhe über die Wendung, die das Gespräch genommen.

„Wie heißt der Mann,“ fragte Margone, „der so kalt und unerbittlich ist? Ich habe es vergessen.“

„Graf Waldau, Mama.“

„Nein, er muß anders heißen. Ich habe nie einen Grafen Waldau gekannt.“

„Es ist aber so, Graf Reimer Waldau.“

„Reimer!“ Die Kranke fuhr in die Höhe und sah mit einem fast wilden Ausdruck in Helmgards Gesicht. Mit beiden Armen umklammerte sie das junge Mädchen und dann brach es wie ein furchtbarer Schrei von ihren Lippen:

„Er ist mein Sohn! Mein Reimer, den man als Kind von meiner Seite riß! Ich fühle es und wenn er zehnmal Waldau heißt, es ist mein Sohn, der seiner Mutter flucht.“

Heiß ausschlagend sank Margone in die Kissen zurück.

Sie hatte es nicht bemerkt, daß ihr Mann inzwischen ins Zimmer an ihr Lager getreten war. Erst als seine Hand zärtlich über ihr Haar strich, und Eilert mit ungewöhnlicher weicher Stimme zu ihr sprach, horchte sie auf.

„Du hast vielleicht recht, Margone,“ sagte Eilert, „und doch scheint es anders. Dein Mutterberg, das immer sucht, kann dich auf Irrwege führen. Auch ich war überzeugt, daß Graf Waldau dein verlorener Sohn ist.“

Jetzt war es Helmgard, die erschrak. Ein heißes Weh schürte ihr plötzlich das Herz zusammen.

„Soll ich gehen, Vater,“ stammelte sie.

„Nein, Kind, bleibe.“

Margone hatte beide Arme leidenschaftlich um ihres Mannes Hals geschlungen.

„Nun kommt das Gericht,“ flüsterte sie. „Schütze mich, Eilert, schütze mich vor meinem eigenen Kinde.“

Der Freiherr streichelte begütigend Margones Wangen.

„Bleibe ruhig, Geliebtes, du mußt ruhig sein, sonst kann ich nicht alles erzählen.“

„Sprich, Eilert“, bat die Kranke. „Spann mich nicht auf die Foller.“

Der Freiherr bettete den Kopf seines Weibes fest an seine Brust.

Wie wollte er es ihr nur sagen?

„Ruthard kam heute morgen zu mir,“ fuhr er behutsam fort, „weil ihm gestern der seltsame Gedanke gekommen, zwischen dir und Graf Waldau könne irgend eine Verbindung bestehen, die für deine Ruhe gefährlich wäre. Auch mich hatte der Gedanke, daß Graf Waldau mit dir das gleiche Wappen führte, oder doch zumindest bei sich trug, die ganze Nacht beschäftigt. Aber reiflicher Überlegung mit Wigbert ging ich nun mit unfreiem alten Freunde heute Morgen ins Erlenschloß.“

erkrankte Personen mußten ins Krankenhaus transportiert werden, da bei ihnen Lebensgefahr besteht.

47 000 Mark unterschlagen. Der 57 Jahre alte verheiratete Buchhalter Fritz Besser, der über 25 Jahre Geschäftsführer der Firma Albert u. Co. in Mühlheim war, hat Unterschlagungen in Höhe von 47 000 Mark begangen. Der Ungetreue wurde verhaftet. Dabei stellte es sich heraus, daß er Ende der neunziger Jahre wegen Unterschlagung bereits eine Gefängnisstrafe von einem Jahr verbüßt hat.

Tod durch verdorbene Delfardin. Ein 79 Jahre alter Rentempfeänger in Spandau hat nach dem Genuß verdorbener Delfardin den Tod gefunden. Der alte Mann betrieb einen kleinen Hausierhandel und hatte eine Dose Delfardin geschenkt bekommen. Nachdem er den für ihn seltenen Lederbissen verspeist hatte, verspürte er beständige Schmerzen und Uebelkeit. Am anderen Tage fand man ihn tot in seinem Stuhle sitzen. Allen Anschein nach sind die Delfardin nicht mehr frisch gewesen und haben Vergiftungsercheinungen zur Folge gehabt.

Wieder die fehlenden Schranken. In der Nähe von Neustadt (Dose) wurde der Personkraftwagen eines Arztes aus Wilsnack von einem Zuge überfahren. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß an dieser unübersichtlichen Verkehrskreuzung Schranken nicht vorhanden sind und der Lenker des Wagens den heran kommenden Zug erst zu spät bemerkte. Das Vorderende des Autos wurde von der Lokomotive erfaßt und der Wagen zertrümmert. In dem Wagen befand sich der Bruder des Autobesetzers, ein Charlottenburger Arzt, der unversehrt blieb. Die übrigen Insassen, drei Damen, erlitten schwere Verletzungen. Die eine von ihnen ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Verheerendes Schandfeuer in einer Teerfabrik. In der Chemischen Fabrik C. F. Beer Söhne in Raasdorfen (Meinland) war Feuer ausgebrochen, das in den großen Lagergebäuden an Teer und Dachpappe reiche Nachruhm fand. Die Teerfabrik ist völlig niedergebrannt, während die Lackfabrik unbeschädigt blieb. Die Ursache des Feuers wird auf die Explosion einer Teerblase zurückgeführt. Ein Heizer, der die Teerblase anblies, ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Er hat wahrscheinlich den Tod in den Flammen gefunden. Außerdem kamen noch zwei weitere Arbeiter ums Leben. Einer wurde schwer verletzt.

## Lebensfragen der Fischerei in Pommern.

Fischereitagung der Hauptlandwirtschaftskammer in Stralsund. Am 18. und 19. Juni hatten sich in Stralsund Vertreter aus allen Teilen Preußens zusammengefunden, um an den Fischereitagen der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer teilzunehmen. Eine ganze Anzahl von äußerst wichtigen fischereilichen Fragen wurde behandelt. — Im Ausschuss für Binnenschifferei

wurde nach einem ausführlichen Bericht des Großschiffmeisters Otto, Altgrimmich, das Ausbildungswesen eingehend besprochen. Einheitliche Richtlinien für die verschiedenen Provinzen wurden ausgearbeitet, damit das Lehrlingswesen auf gegebener Grundlage aufgebaut werden kann.

Der Ausschuss beschloß weiter, für eine Milderung der Härten, die die Fischerei im neuen Stempelsteuergesetz erfährt, einzutreten. Die Pachtordnung wird, soweit sie die Fischereiverträge betrifft, als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Allerdings hält man die Beibehaltung bis zum 1. April 1927 für notwendig. Da mit der Fütterung von Fischmehl schlechte Erfahrungen gemacht sind, infolge der vielen Fälschungen, die im Handel sind, soll eine einheitliche Kontrolle der Fischmehle unter Leitung von Professor Dr. Brühl, Berlin, durchgeführt werden. Bei der Anerkennung von Teichwirtschaften wird den Landwirtschaftskammern empfohlen, in engster Zusammenarbeit mit der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

Der Graf war sehr höflich, zu höflich vielleicht, doch lehnte er es ab, über alte, längst vergangene Geschichten zu reden. Als ich ihm sagte, daß keine Ruhe davon abhängig sei, zu ergründen, ob irgend welche Zusammenhänge zwischen ihm und dir beständen, wurde er noch zurückhaltender und sagte kühl — aber bitte, rege dich nicht auf, Margone — es läge nicht in seiner Absicht, vergessenen Dingen nachzuforschen.

Als ihm der Pfarrer zu bedenken gab, es handle sich für ihn darum, seine Mutter wiederzufinden, meinte er hart, er habe nie Mutterliebe getannt, er sei einsam aufgewachsen und habe kein Interesse daran, eine ihm vollständig fremde Mutter „Mutter“ zu nennen. Er bat uns dringend, diesen Punkt zwischen uns nicht mehr zu berühren. Als Wigbert erwiderte, Graf Waldau möge verzeihen, daß wir ihn mit der Angelegenheit behelligt hätten, es sei wohl ein Irrtum, denn ein Kind könne sich doch nicht so ohne weiteres von seiner Mutter loslösen, ohne sie überhaupt gekannt zu haben und im übrigen spräche ja auch sein Name gegen unsere Vermutung, da sah Graf Waldau den Pfarrer so eigen an, daß ich von dem seltsamen Ausdruck in seinen Augen erschrak.

„Sie meinen es gut, Herr Pfarrer,“ sagte Waldau, Wigbert die Hand reichend, „aber es gibt Dinge im Leben, über die man nie hinwegkommt. Sie haben ganz recht anzunehmen, daß keine Zusammenhänge trotz des gleichen Wappens zwischen der Baronin von Kinterode und mir bestehen.“ Und sich zu mir wendend, fuhr er fort: „Wollen Sie bitte Ihrer Frau Gemahlin sagen, Herr Baron, daß ich es lebhaft bedauere, ihr Unruhe bereitet zu haben. Ich werde übrigens,“ schloß er seine Rede, „in acht bis vierzehn Tagen die Gegenseite für immer verlassen und die Baronin wird dann keine Ursache mehr zur Beunruhigung haben, zu der ich ganz gegen meinen Willen die Veranlassung gegeben habe.“

„Du siehst also, Margone, daß deine Voraussetzungen doch wohl ausgeschlossen sind,“ schloß der Freiherr zärtlich, und seine Augen forderten Helmgard auf, seine Worte zu bekräftigen.

Helmgard sagte sanft Margones Hand.

„Gewiß, du irrst dich, Mama,“ schmeichelte sie. „Ein Kind würde seine Mutter nie verleugnen.“

Der Freiherr sah erstaunt auf Helmgard, die so sicher aussprach, was doch nur Vermutung war.

Margone hob die tiefgesenkten Lider von den bleichen Wangen und sah Mann und Tochter mit einem unbeschreiblichen Blick tiefsten Schmerzes an.

„Eine gerechte Strafe,“ flüsterte sie vor sich hin. Laut aber sagte sie: „Er heißt Reimer, wie mein Sohn, den man mir arausam genommen. Du weißt es, daß ich ihn nicht verließ, Eilert, du weißt es.“

(Fortsetzung folgt.)

vorzugehen. — Der Bericht des Vorsitzenden des Ausschusses für

**Küstenfischerei,**

den Fischereialtermann Schmoor, Laboe, erstattete, zeigte, wie sich die wirtschaftliche Lage der Küstenfischerei immer mehr verschlechtert. Der Fischereifachverständige Dr. Krämer, Stettin, sprach über die Notwendigkeit von Maßnahmen zum Schutz der Fischerei auf Plattfische in der Ostsee, die infolge zu intensiver Befischung dem Untergang entgegengeht. Dr. Krämer behandelte auch

die Fischereihafenverhältnisse in der Ostsee, zu dessen Besserung leider nichts geschieht, während für den Ausbau der großen Fischereihäfen der Nordsee erhebliche Mittel bereitgestellt werden. Der Ausschuss beschloß einstimmig, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß hier Abhilfe geschaffen wird.

In der Einleitungsansprache zur Sitzung der Fachabteilung für Fischerei konnte der Vorsitzende, Großfischereimeister Otto, Vertreter des preußischen Landwirtschaftsministeriums, der preußischen Fischereiverwaltung, der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern und des Magistrats der Stadt Stralsund begrüßen. Der Direktor der Hauptlandwirtschaftskammer Graf Baudissin, Berlin, forderte die Fischerei auf, da der Staat heute nicht mehr so wie früher Unterstützungen gegen kann, einheitlich unter Zurückstellung der kleinen Wünsche dem großen Ziele nachzugehen.

In einer Reihe von Vorträgen wurden äußerst wertvolle Anregungen gegeben. Besonders hervorgehoben seien die Berichte von Professor Dr. Wundsch, dem Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen, der Vorschläge zur

Besserung der Ertrags- und Verwertungsmöglichkeiten der Binnenfischerei machte, vom preußischen Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel, Berlin, der die Abfahrfrage in der Seen- und Flußfischerei behandelte und praktische Wege für eine Besserung zeigte, weiter der Bericht von Prof. Dr. Brühl, Berlin, über die Abfah- und Verwertungsfrage in der See- und Küstenfischerei, der für das wichtigste Mittel zur Überwindung der Abfahrsschwierigkeiten eine Qualitätsverbesserung der Fische hielt, die nur erreicht werden kann, wenn das Ausbildungswesen eine durchgehende Verbesserung erfährt.

Zum Schluß hielt der Leiter des Forschungsinstituts für Fischindustrie, Dr. Lengerich, Altona, einen Vortrag über die Modernisierung der deutschen Fischindustrie als Maßnahme zur Verbesserung der Lage der Fischerei, in dem als wichtigste Notwendigkeit für ein gewinnbringendes Weiterbestehen der Fischindustrie eine völlige Modernisierung als erforderlich bezeichnet wurde.

**Stadt. Kreis. Provinz.**

**Verkehrsplan des Seebienstes Ostpreußen.** Für die demnächst (wahrscheinlich am 17. Juli) erfolgende Wiederherstellung des Seebienstes von Swinemünde nach Danzig-Ostpreußen sind an den zuständigen Stellen folgende Fahrpläne festgesetzt worden: Abfahrstage von Swinemünde Sonnabend und Mittwoch; Ankunftstage in Danzig und Pillau Sonntag und Donnerstag; Abfahrstage von Danzig Montag und Freitag, Anfahrstage in Swinemünde Dienstag und Sonnabend. **Segentlin, Kr. Schlawe.** Am Dienstag nachmittag brannte ein Arbeiterwohnhaus des Gutes, in dem 4 Familien wohnten, aus bisher unbekannter Ursache nieder. Ein Weiterreisen des Brandes auf die benachbarten Arbeiterhäuser konnte verhindert werden. Drei der abgebrannten Familien waren gegen Brandschäden versichert.

**Waldhof bei Schlawe.** Infolge Blitzeis geriet eine dem Vorwerkbesitzer F. Keimer gehörige Strohscheune am Dienstag in Brand. Da das Feuer rechtzeitig bemerkt wurde, konnte es, trotzdem die Scheune mit Stroh gedeckt war, im Keime erstickt werden, ohne daß größerer Schaden entstand.

**Pollnow.** Unsicherheit auf der Landstraße. Dienstag nachmittag wurde in der Nähe des Keizer Bahnhofes die 19jährige Tochter des Chauffeurwärters W. aus Groß-Reetz, welche sich auf ihrem Fahrrad auf dem Heimwege von Pollnow befand, plötzlich von einem 22jährigen Burschen angefallen, gewürgt und zu Boden geworfen. Auf ihre gellenden Hilferufe kam ein Radfahrer dazu, worauf der Straßenräuber es für das Beste hielt, im Walde zu verschwinden. Von der Pollnower Polizei wurde am Tage darauf ein Verdächtiger festgenommen, welcher der Ueberfallenen gegenübergestellt werden soll. Vorab lenquet er, der Täter gewesen zu sein.

**Rummelsburg.** Der Denunziant in Not. — Ein Arbeiter aus der hiesigen Gutsbrennerei, der vor mehreren Jahren hier beschäftigt war, hat zur Anzeige gebracht, daß die Brennerverwaltung Jahre hindurch Spiritus aus den unter den Verschläffen der Zollbehörde liegenden Bottichen entwendet habe. Er will sich dabei auch beteiligt haben. Die Beschlagnahmungen betreffen die Tat, es ist ihnen auch nichts nachzuweisen. Jetzt hat die Zollbehörde gegen den Denunzianten, auf seine Selbstbeschuldigung hin, ein Verfahren wegen Entwendung und Verbrauchs unverssteuerter Spiritus eingeleitet.

**Steinau (Kreis Rummelsburg).** Eine ungütige — eine Jastimme. — In der kleinen Gemeinde Steinau, die ungefähr 70 Stimmberechtigte hat, haben zwei junge Burschen — Brüder — es für nötig befunden, Stimmzettel abzugeben. Bei der Feststellung des Wahlergebnisses stellte sich heraus, daß der eine Stimmzettel ungütig war (beide Kreise waren durchkreuzt), der andere Zettel lautete auf ja. Es ist bedauerlich, daß der Sohn eines angesehenen pommerischen Bauern sich nicht scheut hat, sich an die Seite der kommunistischen Sowjetbrüder zu stellen.

**Kolberg, 23. Juni.** Landfeuer. — Ein Blitzstrahl setzte im Dorfe Jaasde das Geschäft des Bauerhofbesitzers Robert Tezmer in Brand. Es wurden 2 Scheunen und 2 Wirtschaftsgebäude eingeeßert, nur das massive Wohnhaus konnte gerettet werden. Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und das Kleinvieh verbrannten, dagegen konnten Kühe und Pferde in Sicherheit gebracht werden.

**Kolberg.** Bei Ausübung ihres Berufes im städtischen Krankenhaus zog sich eine Diakonissin, Schwester Marie Kasnussen, eine schwere Krankheit zu, der sie in kurzer Zeit erlag. **Landes.** Am Sonntag nachmittag wurde auf der Oberförsterei ein Scheibenschießen veranstaltet, wobei ein Mann durch zwei Schüsse erheblich verletzt wurde.

**Belgard.** Selbstmord. — Die Kleintrentnerin Kloth erhängte sich an einem Kleiberbalken. Der Grund zur Tat liegt in Geistesverwirrung.

**Dramburg, 23. Juni.** Ein Mord. — Heute morgen gegen 4 Uhr wurde auf dem Promenadenwege, welcher von einer Seite von einem Fliß und von der andern Seite von dem Garten der Baptistengemeinde begrenzt wird, der Nachpoli-

zeibeamte Wilhelm Gade, der dort in Begleitung seines Schäferhundes Patrouille ging, von einem Manne, etwa 40 Jahre alt, erschossen. Aus einem Fenster der Baptistengemeinde haben Frauen beobachtet, wie Gade entlang ging und seine Pistole zog, und einen Mann, der vor ihm gegangen war, anrief. Plötzlich fielen zwei Schüsse. Gade fiel um. Die Frauen sahen dann den andern Mann zurückkommen, welcher sich über Gade beugte und noch einmal auf Gade schoss, und gleichzeitig den Hund mit einem Stock abwehrte. Der Mann ging dann etwas weiter, kam aber nochmals zurück und schoss noch dreimal auf den Nachpolizeibeamten und den Hund. Gade war tot und der Hund schwer verletzt, so daß er vergiftet werden mußte. Am Tatort sind sechs Patronenhülsen, Kaliber 8 Millimeter, gefunden worden. Als Täter kommt ein Mann in Frage, der jedenfalls schon früher mit Gade kollidiert ist und wahrscheinlich an einer Kneiperei in einem in der Nähe des Tatortes befindlichen Lokal bis in die Morgenstunden teilgenommen hat. Beamte der Landeskriminalpolizei sind heute morgen sofort nach Dramburg abgereist und haben dort verschiedene verdächtige Personen festiert. Sie sind in Gemeinschaft mit der Ortspolizei und der Staatsanwaltschaft eifrig an der Arbeit.

**Wutzig, Kr. Dramburg.** Ferngebliebene Wähler. — Auch im hiesigen Guts- und Gemeindebezirk blieben sämtliche 308 Wahlberechtigten der Abstimmung fern. Und doch verzeichnet das Abstimmungsergebnis zwei Jastimmen. Wie kommt das? Aus der Reichshauptstadt weite ein Schupoobertwachmeister mit einer Berliner Fee bei uns, um die gute Landluft zu genießen; die beiden allein gaben im Wahllokale ihre Zettel ab, und als man das Ergebnis feststellte, fand man zwei Ja stimmen. Minister Sebering darf sich diesen Mann vormerken.

**Treptow (Rega).** Am Sonntag hat der Vorsitzende des hiesigen Angler-Vereins „Regata“, Vädernmeister Willi Loeffler, das Glück, seinen 50. Fecht im Gewicht von 22 Pfund zu fangen. Der Fisch war zirka ein Meter lang.

**Stargard.** Die Stadtmühle in Stargard fiel einer Feuerbrunst zum Opfer. Der Brand griff schnell auf mehrere Schuppen und Nachbarhäuser über. Dank der herrschenden Windstille blieb die Altstadt vom Feuer verschont.

**Stargard.** Tödliche Unglücksfälle. — Glasermeister Blauß von hier, der vor einigen Tagen mit einem Auto schwer verunglückte, ist im hiesigen Krankenhaus gestorben. — Tödlich verunglückt ist auf der Stettiner Chaussee am Radisee in der Nähe des Rastaurantis „Inlet Tom's Hütte“ der 34jährige unversehrte Lehrer Fährnich aus Jeseritz. Er wurde von einem Lastauto so unglücklich gefaßt, daß er schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. — Mit einem schweren Schädelbruch wurde der 24jährige Elektromonteur Mau aus Brickzig, Kreis Pbriz, in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Mau ist während der Arbeit von einem elektrischen Mast gestürzt. Sein Zustand ist bedenklich.

**Letzte Meldungen.**

**Der Zerfall der Demokratischen Partei.**

Berlin, 23. Juni. Der bekannte Schriftsteller und Kommunalpolitiker Dr. Paul Rohrbach ist aus der Deutschen Demokratischen Partei ausgetreten.

**Die Beschäftigung polnischer Landarbeiter.**

Berlin, 23. Juni. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich mit der Frage der Beschäftigung polnischer Wanderarbeiter in der Landwirtschaft. Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung, in der die Reichsregierung ersucht wird, im Hinblick auf die gewaltige Arbeitslosigkeit Maßnahmen zu ergreifen, die die Arbeitsgelegenheit für deutsche Arbeiter in der Landwirtschaft fortschreitend erweitern. Auch ein deutschnationaler Antrag, der sich für den Abbau der Beschäftigungsmöglichkeiten ausländischer Arbeitskräfte erklärte, wurde angenommen.

**Ein neues Schankstättengesetz.**

Berlin, 23. Juni. Der wirtschaftspolitische und finanzpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates verabschiedete den Entwurf eines neuen Schankstättengesetzes. Der Gesetzesentwurf will den Mißbrauch geistiger Getränke bekämpfen und die Jugend vor den Gefahren des Alkoholismus schützen. Er strebt eine Verbesserung des Konzessionswesens dadurch an, daß er die Erteilung einer Erlaubnis erschwert, eine vorübergehende Sperre für Erlaubniserteilungen einführt und zu einem Verbot des Ausschanks von Branntwein und des Kleinhandels mit Branntwein an Sonntagen und Lohnzahlungstagen ermächtigt.

**Eine wohlverdiente Rüge.**

Berlin, 23. Juni. Der sozialdemokratische Reichstagspräsident Lobe hat bekanntlich kurz vor dem Volkenscheid einem Vertreter der „New York Times“ ein Interview über den bekannten Hindenburgbrief gegeben, in dem er dem Reichspräsidenten den Vorwurf machte, daß der Brief Verfassungsverstoß gewesen sei. Demgegenüber erklärte heute die Deutschnationale Pressestelle:

„Wir müssen unser entschiedenes Befremden darüber aussprechen, daß der Reichstagspräsident Lobe sich bereitgefunden hat, einem ausländischen Vertreter eine Unterredung zum Zwecke der Kritik an dem Herrn Reichspräsidenten zu gewähren. Er hat dadurch das Ansehen des Deutschen Reiches im Auslande geschädigt und die Zurückhaltung vermissen lassen, die man vom Reichstagspräsidenten erwarten muß. Daran ändert auch nichts der Versuch, die tränkende Form der Kritik durch eine inzwischen im „Vorwärts“ veröffentlichte zweite Mitteilung abzumildern. Herr Lobe hat wiederholt durch Äußerungen, die er als Parteipolitiker getan hat, bei der Nechten des Reichstages Anstoß erregt. Er wird sich seinen Zweifel darüber hingeben dürfen, daß auch sein Vorstoß gegen den Herrn Reichspräsidenten das Vertrauen einer großen und starken Minderheit, auf das er Wert zu legen Anlaß hatte, aufs neue schwer erschüttern konnte.“

**Handelsnachrichten.**

Berliner Frühmarkt. Weizen: Juli 300,5—301. Sept. 272,50, Oktober gestrichen; Roggen: Juli 206, Sept. 207, Okt. 208,5.

**Berliner Butternotierung.**

Berlin, 22. Juni. 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,43, abfallende 1,23 Mark. Tendenz fest.

Stettiner Getreidebörse vom 23. Juni. Für 1000 Kilogr. waggonsfrei Stettin. Roggen, incl. 199—200, Weizen, incl. 311 bis 312, Hafer 200—208, Futtergerste 185—195. Tendenz ruhig.

Stettiner Kartoffelbörse vom 23. Juni. Weiße 1,35—1,45, rote 1,70—1,80, gelbfl. 2,10—2,50, gelbfl. Ind. 2,70—2,95.

**Berliner Schlachtviehmarkt.**  
**Amtlicher Bericht vom 23. Juni 1926.**  
Auftrieb: Rinder 1351 Stück; darunter 360 Bullen, 246 Ochsen, 745 Kühe und Färjen; Rälber 2379 Stück; Schafe 5696 Stück; Schweine 8461 Stück; Ziegen 20 Stück; — Ferkel 173 Auslandschweine.

	Preise Goldpfg. für 1 Pfd. Lebendgewicht
<b>I. Rinder:</b>	
<b>A. Ochsen:</b>	
a) vollfleischig, ausgem., 11. Stallma. höchst. Schlachtr. ungel.	58—63
b) dto. im Alter von 4—7 Jahren	52—56
c) junge, fleischig nicht ausgemästet und ältere ausgemästete mäßig genährte junge, gut genährte ältere	46—50 40—45
<b>B. Bullen</b>	
a) vollfleischig, ausgewach. höchsten Schlachtwerts	55—56
b) vollfleischig jüngere	50—53
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	45—48
<b>C. Färjen und Kühe</b>	
a) vollfleischig, ausgemäst. Färjen höchsten Schlachtwerts	54—60
b) vollfleischig ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	42—50
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen	32—40 25—30
d) mäßig genährte Kühe u. Färjen	21—24
e) gering genährte Kühe u. Färjen	21—24
<b>D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser II. Rälber)</b>	
a) Doppellender feinsten Mast	—
b) feinsten Mastlämmer	63—68
c) mittlere Mast- u. beste Sauglämmer	55—62
d) geringe Mast- u. gute Sauglämmer	46—53
e) geringe Sauglämmer	40—45
<b>III. Schafe</b>	
<b>A. Stallmastschafe:</b>	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	57—60
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährt junge Schafe	44—52
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	28—38
<b>B. Weidemastschafe:</b>	
a) Mastlämmer	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—
<b>IV. Schweine</b>	
a) Fetttschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfleischig Schweine 240—300 Pfd. Lebendgewicht	78—79
c) vollfleischig Schweine 200—240 Pfd. Lebendgewicht	77—78
d) vollfleischig Schweine 160—200 Pfd. Lebendgewicht	75—76
e) vollfleischig Schweine 120—160 Pfd. Lebendgewicht	73—74
f) fleischig Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
g) Sauen	70—71
h) Ziegen	20—25

Marktverlauf: Bei Rindern, Rälbern, Schafen und Schweinen ruhig, fette Lämmer gesucht.

**Krieger-Verein 1876 Stolp**

**50 jähriges Stiftungsfest.**

Anmeldungen zum Festessen bis 25. d. Mts. bei Kam. Strauß, Mittelstraße 11. Die Festkartenausgabe findet am Sonntag, den 27. d. Mts. von 9—12 Uhr vorm. u. am Mittwoch, den 30. d. Mts. von 7—9 Uhr abends gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte im Schweizergarten statt.

Kameraden und Angehörige, die nicht im Besitze einer Eintrittskarte sind, haben zu den Veranstaltungen keinen Zutritt.

Der Vorstand.

**Gastwirte u. Händler**

kaufen die notwendigen

**Zigarren**

**Zigaretten**

**Tabake**

am besten und billigsten bei uns ein.

Brinkmann Stolp, Freund Brinkmann, Blinkfeuer, Lotzenfeuer, Segelsport, Blau-Blau Niederländische Rost, Holl. Shag 1/2 Pfd., Bürgermeister, Raulino, Vogelsang-Tabake, Europa-Tabake : :

und viele andere mehr.

desgl. Marken-Zigaretten

**H. & E. Schlüter**

Holstentorstrasse 14.

# Heute, Donnerstag 1 Vorstellung

den 24. Juni:

Morgen, Freitag, den 25. Juni  
nachmittags punkt 3 Uhr

Der Zoologische Park des Cirkus Krone

des Riesen-Cirkus Krone auf dem Flugplatz  
abends um 8 Uhr.

die unwiderruflich letzte Vorstellung.

ist morgen, Freitag, nur von 10 Uhr morgens bis 12 Uhr  
mittags geöffnet.

Fahrrad-Unterstand — Autopark.

## Krones Zoologischer Park

ist der größte und reichhaltigste „fahrende Zoo“ der Gegenwart. Über 600 Tiere aus allen Zonen der Erde in Massengruppen. Ein Marstall von 200 der edelsten Pferde. Eine fünffache Völkerschau.

Preise der Plätze: 12000 Sitzplätze.

Sitzgalerie 90 Pfg., Seitenrang 1,60 M., III. Platz 2,50, II. Platz 3,—, Ringsperritz 3,50, I. Platz Mitte 4,—, II. Sperritz Mitte 4,50, Ringloge 5,—, I. Sperritz Mitte 6,—, Loge Mitte 8,— M. Preise einschließlich Steuer.

Kinder unter 14 Jahren zahlen auf allen Plätzen in den Nachmittagsvorstellungen halbe Preise.

**Vorverkauf:** Ab morgens  $\frac{1}{2}$  10 Uhr bis abends 7 Uhr an den 12 Cirkus-Kassen und am eigenen Kiosk auf dem Markt.

Sonderzüge nach allen Richtungen auf Plakaten an allen Bahnhöfen bekanntgegeben.

### Bewertung zwangsbewirtschafteter Grundstücke für die erste Feststellung der Einheitswerte nach dem Reichsbewertungsgesetz.

Gemäß §§ 24, Abs. 2, 26 Abs. 2 und 27 Abs. 2 der Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz für die erste Feststellung der Einheitswerte und zum Vermögenssteuergesetz für die Veranlagung 1925 und 1926 vom 14. Mai 1926 (R. G. Bl. I. S. 227) ordne ich im Einvernehmen mit den Vertretern der preussischen Landesregierung für den Bezirk des Landesfinanzamts Stettin folgendes an:

Die Bewertung der zwangsbewirtschafteten Grundstücke ist grundsätzlich nach den in §§ 24 Abs. 1, 26 Abs. 1 und 27 Abs. 1 der obigen Durchführungsbestimmungen vorgeschriebenen Hundertsätzen des Wehrbeitragswerts vorzunehmen. Eine niedrigere Bewertung ist nur in folgenden Fällen zulässig:

#### A) für Einfamilienhäuser,

- 1.) wenn das Gebäude am 31. 12. 1913, falls in massiver Bauweise aufgeführt, älter als 60 Jahre, falls in Steinsachwerk oder Holz aufgeführt, älter als 35 Jahre, falls in Lehmachwerk aufgeführt, älter als 25 Jahre gewesen ist,

oder 2.) wenn das Gebäude unmittelbar und ungeschützt am Meeresstrande liegt,

#### B) für Mietwohnhäuser,

- 1.) aus denselben Gründen wie zu A 1 und 2,
- oder 2.) wenn das Gebäude im wesentlichen Umfange aus Wohnungen von 4 Zimmern und darunter besteht,

#### C) für Geschäftsgrundstücke,

aus denselben Gründen wie zu A 1 und 2.  
Die Bewertung ist in allen vorgenannten Fällen nur dann unter den an sich vorgeschriebenen Höchstsätzen zu setzen, wenn der Zustand der Gebäude seit dem 31. Dezember 1913 erheblich schlechter geworden ist, als es bei einer in diesem Zeitraum gemeinüblich gewesenen Instandhaltung der Fall gewesen wäre.

Der Grad der Senkung hängt von dem baulichen Zustand ab, in dem sich das Gebäude am 1. Januar 1925 befunden hat. Die in den erwähnten Durchführungsbestimmungen vorgeschriebenen Mindestwerte dürfen unter keinen Umständen unterschritten werden und nur auf solche Grundstücke zur Anwendung gelangen, die am 1. Januar 1925 hochgradige Verfallserscheinungen aufgewiesen haben.

Für Mietwohngrundstücke gelten außerdem folgende Besonderheiten:

- 1.) Der Mindestwert von 25 v. H. des Wehrbeitragswerts gemäß § 26 Abs. 2 der Durchführungsbestimmungen gilt nur für den Stadtbezirk Stettin und die Vororte Gohlow, Frauendorf, Büllchow und Pommerensdorf.
- 2.) Erfolgt die Senkung allein aus dem unter B 2 angegebenen Grunde, so darf sie, wenn das Gebäude überwiegend Wohnungen von 3 und 4 Zimmern enthält, in allen Bezirken nicht unter 40 v. H. des Wehrbeitragswertes, wenn es überwiegend Wohnungen von 2 Zimmern und darunter enthält, nicht unter 35 v. H., im Stadtbezirk Stettin und in den Vororten Gohlow, Frauendorf, Büllchow und Pommerensdorf nicht unter 30 v. H. herabgehen.

Eine Senkung bis auf den Mindestwert von 30 bzw. im Stadtbezirk Stettin und den angegebenen Vororten 25 v. H. ist nur zulässig, falls auch eine der unter B 1 angegebenen Voraussetzungen vorliegt.

Stettin, den 17. Juni 1926

Der Präsident des Landesfinanzamts.

### Schmiedeeis.

## Fenster

für Stall, Keller, gewerbliche Räume usw.  
bieten billigst an

**Neitzke & Donow**  
Wollmarktstraße 20.

### Zwangsvorsteigerung.

Am Sonnabend, den 26. Juni d. Js. Vorm. 10 Uhr werde ich Sandberg 1:

eine Partie Möbel als:  
1 Büffetschrank, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, Sofa, 2 Sessel, 1 Musikschrank u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Stolp, den 24. Juni 1926  
Hajenen,  
Ober-Gerichtsvollzieher.

### Beste Kern-Seife

zu äusserst billigen Preisen, als

200 gr Riegel 18 Pf.  
3 Riegel 50 Pf.  
250 gr Riegel 20 Pf.  
3 Riegel 55 Pf.  
400 gr Riegel 45 Pf.

Oberschale

5 teilig. Riegel 75 Pf.

Talgkorn-Seife

Pfund 40, 45, 50, 60 Pf.

Seifenpulver

mit Schmitzel Pfund 30 Pf.

Seifenflocken

80% Fettgehalt Pfund 1.—

Alle Sorten Seifenpulver

und Hausseifen in bekannt guter Qualität

Max Reimann

Seifen-Spezialhaus

Schmiedestr. 7.

### Neue

## Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit sämtlichen Daunen, à M 3.00, 3.50. Nur kleine Federn mit Daunen à M 4.50. Gerissene Federn mit Daunen à Pfd. M 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00 und 7.50. Garantie für weiße, klare und staubfreie Ware  
Versand nur gegen  
Nachnahme

Otto Manteuffel

Neu-Trebbin

☛ Käse noch billiger!  
9 Pfd. Tafelkäse M. 3.30  
9 " Dtsch. Edamer ff. " 4.20  
9 " Dtsch. Tilsiter ff. " 4.20  
9 " Holländer la fett " 6.30  
ab hier, Porto 1,— geg. Nachn.  
Ich gar. f. erstkl. schnittfeste  
Ware. C. Heinze, Hambg. 21.  
Hofweg Nr. 217.

### Gemengeschart

per Str. 10,— M. und

## prima Gerstschrot

bietet an

## GARL SCHROEDER

Mittelstraße 43

Fernruf 509.

### Eine buttergleiche Tafelmargarine

Dem reinsten Golde gleich die Farb',  
Geschmack und Güte unerreicht,  
An Fett und Milch ist nicht gespart,

Drum  
Wienholz  
Blauband  
Butter  
gleich.

$\frac{1}{2}$  Pfd. 50 Pfg.



Fordern Sie ausd. ücklich Wienholz Blauband. Die Margarine der ausländischen Konzerne ist daran erkenntlich, daß der Name des Fabrikanten auf der Packung fehlt.

Als Zugabe: Die Wienholz Blauband Jugendschrift.

### Original

## Massey-Harris Mähmaschinen

sowie andere bewährte Fabrikate  
prompt ab Lager lieferbar

## Gustav Denzer

Eisengiesserei und Maschinenfabrik

Telephon 37.

—:—

Telephon 248.

### Börsen-Interessenten

erhalten unsere wöchentlichen Börsenberichte auf Wunsch  
gratis regelmäßig zugesandt.

v. Bischoffshausen & Co., Bankgeschäft  
Berlin S. W. 68, Friedrichstraße 207.